

Schweden – wo das Lie

Mit dem Kanu von Insel zu Insel gleiten, zelten, angeln, Feuer machen. Urlaub nach Indianerart – und plötzlich ist der Alltag vergessen. Fünf Familien auf einer geführten Tour durch die naturgewaltige Seenlandschaft Mittelschwedens

TEXT: SABINE GRÜNEBERG FOTOS: QUIRIN LEPPERT

Gestrandet: Winnetou-Feeling bei sauberem Wasser, glasklarer Luft und unendlichen Wäldern

Clever einkaufen zahlt sich

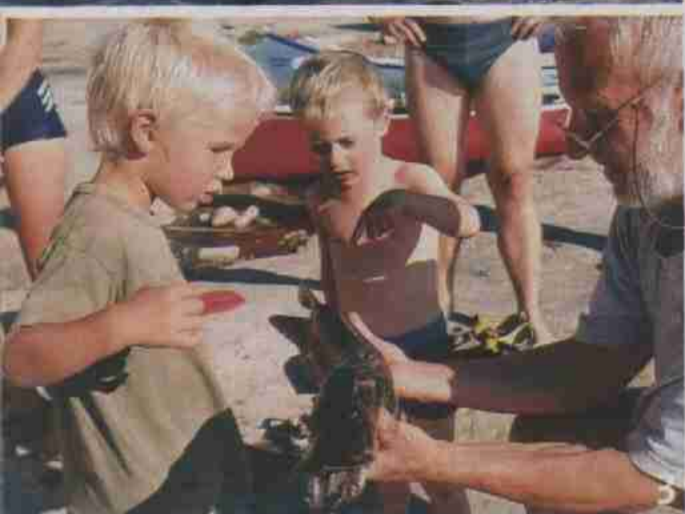
URLAUB
Familie & Freizeit



ht am schönsten ist



Paddel-Profi Jonas, vier Jahre:
„Wasser ist ja richtig schwer“



Natur erleben 1. Paddeln auf dem Stora Le in traumhaft schöner Landschaft
2. Die frische Luft und das Schaukeln des Kanus machen müde: Ein großer Abenteurer ruht sich aus 3. Petrijünger beim Fachsimpeln: Lennard und Jonas betrachten fasziniert das Abendessen. Guide David erklärt 4. Ausflug aufs Festland: Während Papa Beeren sammelt, pflückt Jonas mit Mama Blumen

Der Nebel über dem See lichtet sich, als wir vom Basiccamp in Lennartsfors aufbrechen und das Festland hinter uns lassen. Eine Schar Wildgänse fegt über unsere Köpfe hinweg, als ob sie sagen wollten: „Na endlich, habt Ihr eure Ausrüstung zusammen, können wir los?“ 18 Paddel stechen in den See. Die Vögel sind nur noch schwarze Punkte am Horizont, als unser Haufen aus fünf bunt zusammengewürfelten Familien mit Kindern zwischen vier und 14 Jahren den kleinen Seitenarm des Sees verlassen und in den großen „Foxen“ gleiten.

Ja, so habe ich mir Nils-Holgersson-Land vorgestellt: glitzerndes Wasser, umsäumt von unendlichen Wäldern, Vogelstimmen, die wir noch nie gehört haben, und unzählige Inseln, manche so klein, dass nur ein Wildgänsenest darauf passt. Dies ist also Värmland, das wärmste Gebiet Schwedens, durchzogen von einem Netz aus Flüssen und Eiszeitseen, die von

Norwegen bis nach Südschweden eine gigantische Wasserstraße bilden.

Aus dem Wald hört man einen Elch röhren, was Städtern wie uns natürlich erst einmal erklärt werden muss. „An elk, an elk!“ David, unser Wanderführer, kann seinen englischen Akzent nicht ganz verbergen, wenn er aufgeregt ist. Mit einem gekonnten Paddelschlag stoppt er sein Boot und deutet zum Ufer. Und tatsächlich: Dort steht ein Prachtexemplar des schwedischen Nationaltiers und glotzt mindestens so ungläubig wie wir.

WIR SIND FAST GEKENTERT, DER ELCH ABER IST WEG

Wow! Das hatte ich nicht erwartet. Auch wir versuchen, unser Kanu zu stoppen. Dabei kentern wir fast, drehen uns einige Male im Kreis, bis wir mit dem Heck nach vorn und dem Elch im Rücken stehen bleiben. Nach einem weiteren Manöver ist das Boot zwar in Position, der Elch aber verschwunden. Jonas, unser Vierjähriger,

quiect: „Nicht so wackeln!“ Das Paddeln hat bei der Trockenübung vorhin an Land leichter ausgesehen, als es ist. David ist mit ein paar Schlägen bei uns und zeigt noch mal, wie es geht.

Nach einer Dreiviertelstunde auf dem Wasser machen wir Mittagsrast. Unser Kleiner ist vom Schaukeln der Wellen und dem gleichmäßigen Geräusch der Paddel eingeschlafen. Mein Mann und ich beschließen, erst einmal baden zu gehen. Das 19 Grad warme Wasser ist herrlich, tiefblau und glasklar. Ich fühle mich wie frisch verliebt, als Charlie mich übermütig an den Schultern packt und taucht. Wann hat er das zum letzten Mal getan? Wann hatten wir zuletzt Zeit nur für uns beide? Wir brauchen uns keine Sorgen zu machen: Jonas sitzt bei den anderen am Ufer und ist gut versorgt.

Als wir zurückkommen, hat er bereits einen Freund gefunden: Lennard, ebenfalls vier. Die beiden spielen im Sand und verkaufen einander Schokoeis (Kiefernzapfen) und Erdbeertorte (Kieselsteine). Der Rest der Crew hat in den Proviantkisten eine Brotzeit gefunden: Es gibt Gurken und Tomaten, Wurst und Käse auf Dosenbrot (schmeckt gar nicht schlecht!); dazu Zitronenlimonade aus Instantpulver. Unser Wasser schöpfen wir aus dem See; ihm wird Trinkwasserqualität bescheinigt.

Nach unserem Mahl fahren wir noch etwa eine Stunde weiter, bis zu einer schnuckeligen Felseninsel, auf der wir heute übernachten wollen. Für unser Lager suchen wir uns ein Plätzchen auf weichem Waldboden unter hohen Kiefern. Zwei bis drei Personen teilen sich jeweils ein Zelt, einen Campingkocher, eine Proviantkiste und natürlich das Kanu, das jetzt vertäut am Ufer liegt.

Während ich mit Jonas und den Heringen kämpfe (gar nicht so einfach, mit einem „Ich-will-alleine“-Vierjährigen ein Zelt möglichst gerade aufzubauen!), rennen David und mein Mann mit einer Axt bewaffnet in den Wald. Nach einer halben Stunde steht Charlie verschwitzt und keuchend, aber glücklich vor mir: „Ich habe soeben meinen ersten ►►►

Plötzlich durchbricht ein Hilferuf die Stille

Baum gefällt.“ Ich glaube, er findet sich ziemlich männlich. Den Baum durften sie fällen, er war vom Förster markiert.

Es ist vier Uhr nachmittags, und Jonas sitzt mit Lennard versunken auf einem runden Felsen und lässt Steine ins Wasser kullern. Ich genieße die Ruhe, den Duft

des Wassers, den Wind in den Bäumen. Ich fühle den warmen Stein in meinem Rücken. Die Hektik von zu Hause, die noch in mir steckt, gleitet hinab in die plätschernden Wellen.

Plötzlich durchbricht ein Schrei die Stille: „Helft mir! Hilfe!“ Es ist der siebenjährige Felix. Alle hechten zu den Felsen. Als wir Felix entdecken, zerrt er mit all seinen Kräften an seiner Angel. Sie biegt sich so stark, dass er sie fast nicht mehr halten kann. Erst vor einer halben Stunde hatte ihm David erklärt, wie man angelt. Vater Guido und David springen herbei. „Es ist ein Riese, es ist ein Riese“, schreit David lachend und hilft, einen 60 Zentimeter großen Hecht an Land zu ziehen. Ich habe selten ein so glückliches, strahlendes Kindergesicht gesehen. Am Abend essen wir Hecht an Kartoffeln mit Speck und Zwiebeln.

ES GIBT KEIN PROGRAMM, WIR ENTSCHEIDEN SPONTAN

Der nächste Morgen ist kalt. Ich bin froh über meine überstürzte Am-Abend-vor-der-Abreise-kurz-vor-Ladenschluss-Aktion, als ich noch schnell Fleecepullis für uns gekauft habe. Mit klammen Fingern und biologisch abbaubarer Seife fällt die Morgentoilette heute eher als Katzenwäsche aus – obwohl das Wasser eigentlich gar nicht so kalt ist. Am Ende des Urlaubs werde ich so abgehärtet sein, dass ich mich jeden Morgen mit „Juchhe“ in den See stürzen werde. David hat schon Kaffee und englischen Tee gekocht, für die Kinder gibt's Milchpulver-Kakao. Am Feuer wird uns warm. Dann bricht die Sonne durch den Nebel.

Wir packen zusammen und paddeln wieder los. Ein festes Programm gibt es nicht. Wir entscheiden spontan, wo und wann wir Halt machen. Die Auswahl an Inseln ist groß, und jede hat ihren eigenen Reiz. Die eine eignet sich besonders >>>



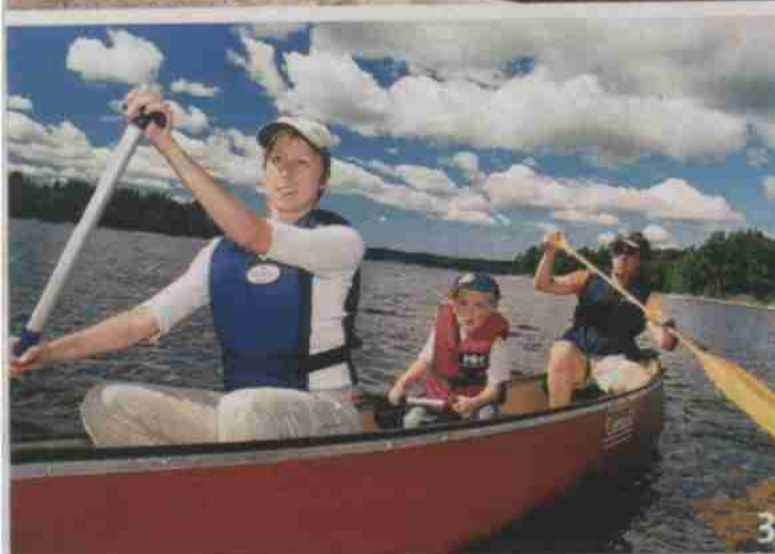
INFOS UND PREISE

Paddeln:

Die siebentägige Familien-Kanutour durch die Wald- und Seenlandschaft rund um Stora Le und Foxen im schwedischen Värmland kostet pro Person 550 Euro. Kinder bis sechs Jahre sind kostenfrei, Sechs- bis 15-Jährige zahlen 450 Euro. Im Preis dabei: Kanu, Zelt, Kocher, Schwimmwesten, Verpflegung, Busanreise von Aachen und Berlin, Reiseleiter. Bei Eigenanreise 50 Euro Preisnachlass. Die Kanutour, die vom 31. Juli bis 7. August stattfindet (Busabfahrt am 30. Juli, Reisezeit 12 Stunden), ist für Kinder ab vier Jahre geeignet. Näheres bei Nordlichtreisen Düren, Tel. 0 24 21/40 64 93, Fax 40 64 94, www.nordlichtreisen-dueren.de.

Anreisen auf eigene Faust:

Von Lörrach oder München zum Beispiel geht's bequem mit dem DB-Autozug Richtung Schweden. Für die Fahrt von Lörrach nach Hamburg und zurück bezahlt eine Familie bis zu fünf Personen im eigenen Liegewagen ab 561 Euro, inklusive PKW-Beförderung und Frühstück. Infos: DB-Autozug Servicetelefon 0 18 05/24 12 24, www.dbautozug.de. Die Fährüberfahrt von Kiel nach Göteborg und zurück kostet mit dem Familien-Spar-Paket (Pkw inkl. 5 Personen) ab 170 Euro. Dazu kommen Übernachtungskosten: ab 168 Euro für eine 4-Bett-Kabine (Hin- und Rückfahrt). Infos bei Stena Line unter Tel. 01805/91 66 66, www.stenaline.de. Weitere Familien-Kanutouren bei: Rucksack Reisen, Tel. 02 51/87 18 80, www.rucksack-reisen.de; Elch Adventure Tours, Tel. 03 51/4 22 62 62, www.elch-adventure-tours.de; Lahn Tours-Aktivreisen, Tel. 0 64 26/9 28 00, www.lahntours.de; DJH Reise-Service, Tel. 0 52 31/74 01-11 und -17, www.djh-reisen.de.



Leben auf dem Wasser 1. Durch die Schleuse geht's zum 20 Meter tiefer gelegenen „Lelang“ 2. Wo endet das Wasser, wo beginnt der Himmel? Unendliche Weite am Ende der Welt 3. Paddeln unter blauem Himmel: Familie Grüneberg

Am dritten Tag so erholt wie nach zwei Wochen Luxusurlaub

gut zum Schwimmen, die andere zum Angeln oder Toben, von der nächsten wiederum hat man einen traumhaften Blick. „Hier findet jeder ein passendes Plätzchen“, grinst David.

Jeden zweiten Tag machen wir einen Ausflug aufs Festland, meist am Vormittag, damit uns dort die Mücken nicht aufessen (auf den felsigen Insel verschonen uns die Plagegeister). Wir sammeln Pilze, pflücken Beeren und „jagen“ Elche. Meist finden wir jedoch nur ihre Spuren und Hinterlassenschaften. Vom Wasser aus haben wir mehr Glück und sehen nicht nur Elche, sondern auch Biber, Otter und einen Fischadlerhorst.

Einmal am Tag schnappt sich David die Kinder und schickt die Eltern „ins Bett“: Die Kinder finden es klasse, wenn wir Großen uns ins Zelt verkriechen (natürlich

nur, bis sie außer Sichtweite sind) und sie mit David auf Abenteuertour gehen können. Er schleicht mit ihnen durch „Krokodilsümpfe“ (knorpelige, herumliegende Äste), balanciert über „Schlangenschluchten“ (Brücken aus Baumstämmen) und baut ihnen Schwerter aus zusammengebundenen Zweigen.

HIER LEBEN NOCH ECHTE PIRATEN UND KROKODILE

Nach einer dieser Touren kommt Jonas aufgeregt aus dem Wald gelaufen: „Mama, da sind echte Piraten.“ David war mit den Kindern auf „Schatzsuche“ gegangen und hatte dabei am anderen Ende der Insel zufällig ein Boot entdeckt, an dem eine Gruppe Jugendlicher eine Piratenflagge gehisst hatten. Von diesem spannenden Erlebnis wird unser Kleiner

noch ein ganzes Jahr später sprechen.

Die Natur, diese Einsamkeit tun mir gut. Schon am dritten Tag fühle ich mich so erholt wie nach einem zweiwöchigen Luxusurlaub. Ich habe seit eineinhalb (!) Jahren wieder ein Buch in der Hand, und mein Mann und ich führen bis zum letzten Orange der untergehenden Sonne lange, ruhige Gespräche, während die Fische auf die Seeoberfläche Ringe blubbern. Ich wusste nicht, dass es nur ein bisschen Grundausrüstung und die Natur braucht, um so schnell vom täglichen Stress im Job abschalten zu können.

Sehr aufschlussreich ist dabei unser Ausflug ins 300-Seelen-Dorf Lennartsfors – der einzige Besuch in der Zivilisation in diesen sieben Tagen: Für den letzten Abend wollen wir uns dort im Tante-Emma-Laden etwas Besonderes besorgen, ein wenig Bier, ein wenig Fleisch, vielleicht etwas Schokolade.

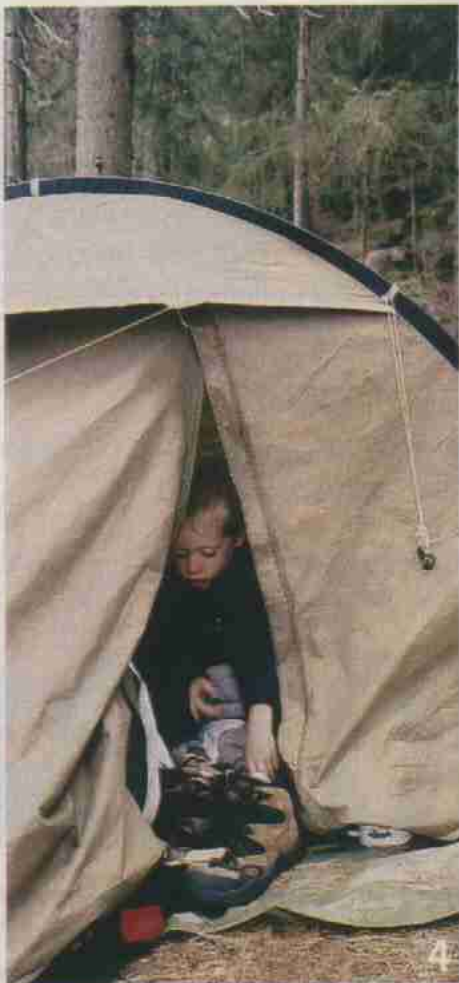
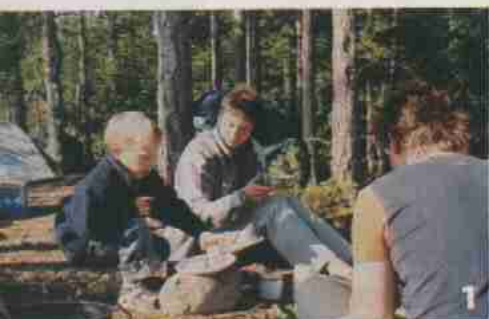
Es ist schwer zu erklären, doch der Anblick der gefüllten Regale ist für mich kaum zu ertragen! Den andern geht es nicht besser. Auf Konsum sind wir nicht mehr gepolt! Die Kinder bekommen vor dem Keksregal gierige Augen. Mein Sohn steht minutenlang vor einer klapprigen Mikrowelle und schwärmt: „Ein Fernseher!“ Irgendwo dudelt ein Radio.

DIE RÜCKKEHR IN DIE ZIVILISATION – EIN SCHOCK

Die vielen Menschen, das Rattern der Kasse, die Enge, der Lärm: So schnell, wie wir drinnen waren, sind wir wieder draußen. Fünf Familien paddeln wie betäubt zurück auf ihre Insel, brauchen für den Rückweg nur halb so lang wie für den Hinweg.

Wieder bei Sinnen, genießen wir noch einen letzten Abend die Stille des Sees. Glatt wie ein Kinderpopo liegt er vor uns, ruhig und gelassen. Eine Schar Wildgänse fliegt in den Sonnenuntergang. Am liebsten würde ich hier bleiben. ■■■

Was für ein Kinderparadies 1. Frühstück am Lagerfeuer, ganz ohne Tischmanieren 2. Jonas im Abendrot: „Mit diesem Käscher und Papas Hilfe habe ich unser Abendessen aus dem See geholt!“ 3. Lennard und Jonas beim Blaubeeren-Pflücken fürs Mittagdessert. Das meiste verschwindet gleich im Mund 4. Inspektion von innen: Ist das Zelt auch gut aufgebaut? 5. Selbst gebacken: Stockbrot, frisch aus dem Lagerfeuer



www.eltern.de

Über eine Kletter-, Fahrrad- und Rafting-Tour in den Julischen Alpen in Slowenien berichtet Heft 5 von Eltern for family.